

Wolfgang Scheidt (1947-2020) zum Gedenken

In memoriam Wolfgang Scheidt (1947-2020)

Rüdiger Holz & Bernd Nicolai

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb Wolfgang Scheidt am 21. Oktober 2020 in Halberstadt. Dadurch wurde unsere langjährige, verlässliche, tiefe und lebendige Freundschaft mit ihm beendet. Was wird damit aber nicht verloren haben, sind die vielen schönen Erinnerungen an gemeinsame Tätigkeiten, angenehme Gespräche und Diskussionen, auch Erfolgserlebnisse. An einige Dinge und Begebenheiten soll hier erinnert werden.

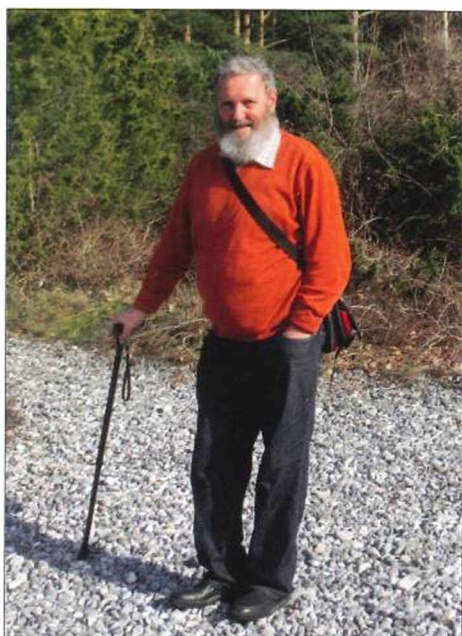


Abb. 1. Wolfgang SCHEIDT im Sommer 2019
(Foto: privat).

Wolfgang Scheidt war Gründungsmitglied des Förderkreises Museum Heineanum e.V. (jetzt Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum e.V.). Sehr aktiv, hilfsbereit und mit guten Ideen hat er viele Aktionen und Veranstaltungen des Förderkreises und des Museums Heineanum unterstützt und begleitet. Das reichte von so banalen, aber wichtigen Tätigkeiten wie der Standbetreuung bei städtischen Kulturveranstaltungen bis zur regelmäßigen Hilfe bei dem Aufbau der seit 2003 alle zwei Jahre stattfindenden Ausstellung *Moderne Vogelbilder (MoVo)*. Hierbei waren nicht zuletzt seine handwerklichen Fähigkeiten sehr nützlich. Auch beim Bau eines originalgroßen Modells des Halberstädter Plateosauriers in Pappmaché-Technik waren seine Ideen und seine praktisch-technische Begabung gefragt. Sein Hobby, Holz zu schnitzen und zu dreheln, kam dem Museum ebenso zugute, beispielsweise bei der Entwicklung und Gestaltung von Begleitmaterialien für die museumspädagogische Arbeit. So fertigte er zur Ausstellung „Buntspecht – Vogel des Jahres 1997“ hölzerne Kletterspechte: Drei Spechtarten, die an ihren Stangen selbständig schwingend und klopfend langsam abwärts klettern konnten, nachdem man sie nach oben geschoben hatte. Auch baute er die Grundplatte und sägte die Teile aus für das erste Großpuzzle zum „Rotmilan – Vogel des Jahres 2000“. Erstere wurde immer wieder für neue Puzzles mit anderen Jahresvogelmotiven, gemalt von FÖJ-Praktikantinnen, genutzt. Diese „Spielgeräte“ standen bzw. lagen frei in der Ausstellung und wurden nicht nur von Kindern sehr gut angenommen (u.a. Winkelmann 2009).

Unvergessen bleibt die stets bereite, unkonventionelle, dabei aber sehr professionelle Hilfe und tatkräftiger Unterstützung bei der Gestaltung attraktiver Ausstellungen unseres Naturkundemuseums.

Nur zwei Beispiele dazu:

- Für die Ausstellung „Faszination Natur – AGENDA Systematik 2000“ (Vögel) war eine Sondervitrine zu baumbrütenden Mauerseglern im Harz vorgesehen. Da originale Exponate von großer Bedeutung sind, musste eine echte, alte und natürlich vergrößerte Spechthöhle beschafft werden. Dazu war es notwendig, ein passendes Objekt auszuwählen und zu bergen. Wie günstig ist es da wohl, wenn ein zuständiger Förster aus seinem Verantwortungsbereich (Stadtforst) bereitwillig einen geeigneten Höhlenbaum opfert? Nicht nur das, denn gemeinsam mit mir (B.N., seinerzeit Museumsdirektor) hat Wolfgang an einem Nachmittag den Baum gefällt, den Stammabschnitt zugeschnitten, ins Heineanum transportiert und schließlich noch die Höhle geöffnet und für die weitere Präparation und Montage vorbereitet. Die gestaltete Vitrine kann heute noch von interessierten Besuchern bestaunt werden.
- Eine noch aufwändigere Aktion war dann im Jahre 2012 die Bergung eines Greifvogelhorstes für die große Rotmilan-Ausstellung (s. NICOLAI 2012). Dazu waren sehr umfangreiche Vorbereitungen, Genehmigungen, viele Helfer, ein Groß-Kran, eine Hebebühne und ein Transportfahrzeug notwendig. Die wichtigsten Arbeiten, das fachgerechte Heraussägen des Geästes mit dem Horst in 18 m Höhe und später die richtigen Zuschnitte für eine Montage des anfangs 300 kg schweren Objektes übernahm Wolfgang sehr verantwortungsvoll und völlig uneigennützig.

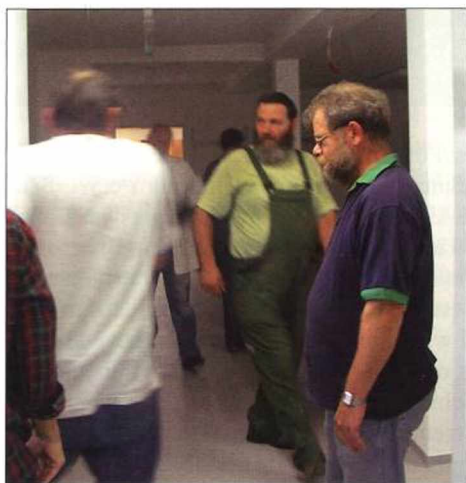


Abb. 2. Wolfgang SCHEIDT (Bildmitte) beim Umzug der Museumsbibliothek vom Domplatz 37 in das umgebaute Nachbargebäude und neue Domizil Domplatz 36; die leichte Unschärfe seines Abbildes belegt hier seine andauernde Einsatzkraft für das Museum Heineanum und seinen Förderkreis. Von den rund 600 Bananenkartons dürfte er einen Gutteil geschleppt haben. Foto: 16.08.2006, Museum Heineanum.

Am 10. August 1947 in St. Andreasberg im Oberharz geboren, wuchs Wolfgang SCHEIDT bei seinen Großeltern auf. Bis zu seinem sechsten Lebensjahr wohnten sie in Neudorf im Harz, wo er den Wald vor der Haustür hatte und ihn als Spielplatz nutzte. Diese Naturnähe hat sicherlich seine Verbundenheit mit Wald und Forst geprägt. Die Atmosphäre im Hause der Ersatzeltern dürfte dazu ebenso anregend wie grundlegend für seine späteren vielseitigen Interessen gewesen sein. 1953 wurde der Großvater, ein bekannter Architekt, nach



Abb. 3. Wolfgang SCHEIDT (rechts) gemeinsam mit Rüdiger HOLZ beim Hängen der Bilder für die 5. MoVo-Ausstellung 2011 in den Räumen des Städtischen Museums. Es gab auch kniffligere Situationen, bis ein Bild gerade und in der richtigen Höhe an der Wand hing. Foto: 22.06.2011, Evelyn WINKELMANN.

Berlin berufen, wo Wolfgang SCHEIDT auch eingeschult wurde. 1958 kehrte er mit den Großeltern in den Harz, nun nach Ballenstedt, zurück, wo er ab 1962 die Erweiterte Oberschule besuchte. Sein Abitur mit Berufsausbildung als Forstfacharbeiter legte er 1966 ab. Nach der Schulausbildung studierte er, seinen Interessen und Neigungen folgend, an der Forstwirtschaftlichen Fakultät der TU Dresden in Tharandt. Das Studium der Forstwirtschaft schloss er 1971 mit dem Diplom ab. Anschließend arbeitete er im Forstwirtschaftsbetrieb Ballenstedt. Kurz vor Erreichen der 'Altersgrenze' wurde er noch zum Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee (NVA) eingezogen. Danach ergab sich 1975 die Anstellung als Leiter des Bereiches Naherholung in Halberstadt. So konnte die Familie – Wolfgang hatte 1967 geheiratet – endlich zusammenziehen, denn seine Frau Heidrun (geb. Vespermann) hatte eine Stelle als zoologische Präparatorin am Museum Heineanum in Halberstadt.

Zu seinem neuen Verantwortungsbereich gehörten der Tiergarten, der Park Spiegelsberge und der Kutschverkehr der Stadt Halberstadt. Mit der ihm eigenen Energie arbeitete er sich verantwortungsvoll in die neuen Aufgaben ein, theoretisch und praktisch, z.B. durch Besuche anderer Tiergärten, um Erfahrungen und Anregungen zu sammeln. Ab 1985 wurde der unter anderem wegen seiner Lage in sehr bergigem Gelände bedeutende Landschaftspark Spiegelsberge aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verstärkt bearbeitet (WESTPHAL 1999). Dieser wurde und hatte sich im Laufe der Zeit natürlich sehr verändert. Unter der Leitung von Wolfgang Scheidt konnte im Laufe der Jahre vieles im historischen Sinne

rekonstruiert werden. Bauten, wie das Belvedere, ein Brunnen und die Eremitage, wurden restauriert, die Fundamente des verschwundenen Badehauses ergraben, historische Wegeführungen, Treppen und Aussichtspunkte wieder hergestellt, Sichtschneisen freigeschlagen und Wildwuchs beseitigt, aber ebenso Pflanzungen, wie das Eibengehölz am ehemaligen Badehaus, nach historischem Vorbild, neu angelegt sowie der Amtsgarten (eine symmetrische barocke Anlage) rekonstruiert. Diese Arbeiten waren auch mit Entdeckungen verbunden, wie den Fragmenten von Skulpturen im Amtsgarten, die vor 200 Jahren so kontrovers beurteilt worden sind. Die Parkerneuerung bedeutete für Wolfgang Scheidt wiederum, sich intensiv mit Geschichte und Gestaltung von Parks zu beschäftigen. Daraus resultierte ein weiteres Hobby. Als im Jahr 2000 das denkmalpflegerisch-touristische Netzwerk „Gartenträume – historische Parks in Sachsen-Anhalt“ ins Leben gerufen wurde, waren die Vorarbeiten im Park Spiegelsberge eigentlich schon getan, sodass der Park gleich unter die 43 ausgewählten gelangte.

1990 gingen die in der Umgebung Halberstadts verteilten stadteigenen Wälder wieder in deren Verwaltung zurück. Nun wurde Wolfgang Scheidt auch noch zum Stadtförster – eine zeitaufwendige Aufgabe. Für einige Jahre konnte er aber dafür die Leitung des Tiergartens abgeben. Über seine dienstlichen Aufgaben und Verpflichtungen hinaus, setzte er sich dabei auch intensiv für Natur- und Artenschutzbelange ein. Beispielhaft seien hier nur die Aktivitäten hinsichtlich des Fledermausschutzes genannt. Unter seiner Aufsicht wurden im Stadtforst Anfang der 1990er Jahre über 130 Fledermauskästen aufgehängt und betreut. Die interessanten Ergebnisse wurden wissenschaftlich ausgewertet und publiziert (OHLENDORF & SCHEIDT 1996).

Nachdem er den Tiergarten erneut übertragen bekommen hatte, das war 1993 nach dem Weggang des Tiergartenleiters Kuno HANDTKE (s. Nicolai 2014), machte er sich mit dem ihm eigenen Elan wieder an dessen Gestaltung. Der Tiergarten war in den 1950er Jahren im Parkgelände Spiegelsberge entstanden und nach und nach gewachsen. Viele Anlagen



Abb. 4. Wolfgang SCHEIDT (rechts) im angeregten Gespräch mit Michael HELLMANN und Hei-drun SCHEIDT vor dem Ausstellungsgebäude des Heineanums anlässlich der 20. Jahresversammlung unseres Förderkreises. Foto: 12.05.2012, Evelyn WINKELMANN.



Abb. 5. Wolfgang SCHEIDT im Pausengespräch mit dem Frank-Ulrich SCHMIDT (1. Vorsitzender, Mitte) und Rüdiger HOLZ auf dem Museumshof anlässlich der 23. Jahresversammlung unseres Förderkreises. Foto: 30.05.2015, Evelyn WINKEL-MANN.

waren inzwischen veraltet bzw. entsprachen nicht mehr den neuen gesetzlichen Bestimmungen. Also waren auch hier gute Ideen gefragt. Erwähnt seien nur das Hirschgehege und die sehr schöne Freianlage für Waschbären. Regelmäßige Besucher werden sich bestimmt noch an manch anderes neue Gehege erinnern. In den insgesamt fast 40 Jahren seiner Tätigkeit im Tiergarten hat er diesen immer wieder attraktiv gestalten können – wer einmal in einem Zoo gearbeitet hat, weiß was das für Mühe und Arbeit kostet.

Ab 2007 – nach Altersteilzeit – im vorzeitigen Ruhestand konnte er jetzt seinen Hobbys mehr Zeit widmen. Von diesen wurde das Schnitzen und Drechseln schon erwähnt. Unter seinen geschickten Händen entstanden alle möglichen Dinge: Menschen im Relief, vollplastische Vögel und andere Tiere, Leuchterengel und vieles mehr, mal naturnah, mal abstrakter und oft mit humorvollem Hintersinn. Mit seinen Schöpfungen bereitete er auch gerne seinen Freunden eine Freude. Ein anderes Hobby war viele Jahre lang das Fotografieren, wobei er die Schwarz-Weiß-Bilder auch selbst entwickelte und vergrößerte. Ebenfalls wurde weiter oben die „Parkomanie“ schon genannt. Auf diesem Gebiet erwarb er sich durch das Studium von Büchern und den Besuch vieler Parks großes Wissen. Im Ruhestand fand sich nun Zeit gemeinsam mit seiner Frau berühmte und weniger bekannte Parks in Deutschland und sogar England zu erkunden. Sein eigener Garten legt von seinen Kenntnissen und seinem guten Geschmack ein der kleinen Fläche angepasstes Zeugnis ab.

Nun ist er am 21. Oktober 2020 nach jahrelanger schwerer, jedoch mit Geduld und Willensstärke ertragener Krankheit, verstorben. Wir werden ihn als zupackenden, kenntnisreichen, hilfsbereiten und humorvollen Menschen und guten Freund in Erinnerung behalten.

Dank

Für die Unterstützung mit Informationen und bei der Beschaffung von Fotos danken wir herzlich Heidrun und Katharina Scheidt sowie Rüdiger BECKER und Evelyn WINKELMANN.

Literatur

- NICOLAI, B. (2012): Rotmilan – Red Kite – Roter Drachen. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung des Museums Heineanum in Halberstadt. Abh. Ber. Mus. Heineanum 9, Sonderh.: 1-88.
- NICOLAI, B. (2014): In memoriam Kuno Handtke (1935–2014). Abh. Ber. Mus. Heineanum 10: 133-138.
- OHLENDORF, B., & W. SCHEIDT (1996): Zur Fledermausfauna im Stadtforst Halberstadt unter besonderer Beachtung des Kleinen Abendseglers *Nyctalus leisleri* (Kuhl 1818). Abh. Ber. Mus. Heineanum 3: 113-128.
- WESTPHAL, J. (1999): Der Landschaftspark Spiegelsberge : ein Stück Halberstadt voller Charme und Seltsamkeiten. (1. Aufl.) (Von Jürgen Westphal in Zusammenarbeit mit Wolfgang SCHEIDT und Dr. Horst SCHOLKE). Halberstadt.
- WINKELMANN, E. (2009): Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit. In: NICOLAI, B., R. NEUHAUS & R. HOLZ: Museum Heineanum – Geschichte und Bedeutung. Abh. Ber. Mus. Heineanum 8, Sonderh.: 113-118.